

DFG-Projekte DIGITALISIERUNG UND NEUKATALOGISIERUNG CHINESISCHER HANDSCHRIFTEN UND DRUCKE DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

Die chinesische Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek besitzt eine umfangreiche und außergewöhnliche chinesische Sammlung, deren Anfänge bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückreichen.¹ Der früheste Nachweis chinesischer Bücher in der 1558 von Herzog Albrecht V. gegründeten Münchener Hofbibliothek, der späteren Bayerischen Staatsbibliothek, findet sich in einem Bücherverzeichnis, das um das Jahr 1618 entstanden ist.² Die Begeisterung für Kurioses und Exotisches teilte das Haus Wittelsbach in jenen Tagen mit vielen anderen Herrscherhäusern. Chinesische Bücher gelangten ab dem 16. Jahrhundert über Kaufleute, Reisende und christliche Missionare nach Europa. Da die Wittelsbacher Herzöge große Förderer der Jesuiten, einschließlich der jesuitischen Missionstätigkeit in Ostasien, waren, kann man davon ausgehen, dass es sich bei den chinesischen Werken, die im 17. und 18. Jahrhundert nach München in die Hofbibliothek gelangten, überwiegend um Geschenke jesuitischer Missionare handelt, darunter auch in China hergestellte Drucke der christlichen Mission.³

Am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen im Zuge der Auflösung des Jesuitenordens, der Säkularisation und der Überführung der Mannheimer Hofbibliothek weitere chinesische Titel nach München. Bis dahin bestand die chinesische Sammlung lediglich aus wenigen, zufällig nach München gelangten, wenn zum Teil auch aus sehr kostbaren Stücken.

Dies sollte sich bald ändern: Durch mehrere Sammelkäufe gelang es bis Anfang des 20. Jahrhunderts in München eine der größten chinesischen Sammlungen außerhalb Chinas aufzubauen.⁴ Zu den etwa 3.500 chinesischen Bänden, die der deutsche Orientalist Karl Friedrich Neumann⁵ (1793–1870) im Jahr 1830 in Kanton erworben hatte, kamen 1851 rund 2.700 Bände des italienischen Reisenden und Händlers Onorato Martucci (1774–1846) hinzu.⁶ Die 1858 angekaufte,

hervorragende Bibliothek des französischen Orientalisten Étienne-Marc Quatremère (1782–1857) enthielt weitere rund 2.000 chinesische und mandschurische Werke.⁷ Georg Reismüller (1881–1936) schließlich erwarb 1928/29 während einer Kaufreise im Auftrag der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft rund 18.500 chinesische Bücher für die Bayerische Staatsbibliothek, wie die Bibliothek seit 1919 hieß.⁸ Nach dem Zweiten Weltkrieg, den die Sammlung ohne Verluste überstand, war es v. a. in den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts durch großzügige Etats möglich, die Sammlung weiter auszubauen.

Die chinesische Sammlung wird bis heute kontinuierlich weitergeführt. Gegenwärtig umfasst sie rund 230.000 gedruckte Bände und 3.000 Handschriften. Da sie über einen langen Zeitraum gewachsen ist und ab dem 19. Jahrhundert chinesisches Material gezielt gesammelt wurde, deckt sie im Wesentlichen alle Bereiche traditionellen chinesischen Wissens ab. Vor allem zeichnet sie sich durch ihren nach Umfang und Qualität hervorragenden Altbestand aus, dessen besonderer Stellenwert nicht zuletzt in der hohen überregionalen Nutzung deutlich wird. Zu den wertvollsten Stücken zählen rund 20 Drucke aus den Dynastien Song (960–1279) und Yuan (1279–1368), darunter der buddhistische Druck *Bao qie yin tuo luo ni jing* 寶篋印陀羅尼經 (Res/L.sin. C 590) aus der Donnererpipelpagode in Hangzhou aus dem Jahr 975 n. Chr., bei dem es sich um den ältesten chinesischen Druck der Bayerischen Staatsbibliothek handelt, sowie über einhundert Drucke aus der Ming-Dynastie (1368–1644), darunter einige Unikate, die sich nur noch in München nachweisen lassen.

Unter den insgesamt etwa 3.000 chinesischen Handschriften befinden sich u. a. verschiedene buddhistische und daoistische Texte, volkstümliche Schriften sowie Erlasse, Urkunden und Verträge. Besonders hervorzuheben sind drei tangzeitliche (618–907) Schriftrollen aus Dunhuang. Den größten Teil der chinesischen Handschriften bilden die rund 2.800 in chinesischer Schrift verfassten, überwiegend religiösen Texte des in Südchina, Thailand, Laos und Vietnam beheimateten Volkes der Yao.⁹

Der Schwerpunkt der laufenden originalsprachigen Erwerbungen liegt auf modernen Texteditionen und aktueller Forschungsliteratur zum vorrepublikanischen China (China bis 1911). Darüber hinaus erwirbt die Bayerische Staatsbibliothek in erheblichem Umfang auch sinologische Fachpublikationen in westlichen Sprachen. Seit Abschluss der Retrokonversion der chinesischen Kartenkataloge im Jahr 2011 sind sämtliche chinesischen Titel im Online-Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek und anderen elektronischen

hohe überregionale
Nutzung

eine der größten
chinesischen Sammlungen

Katalogen in chinesischer Originalschrift und lateinischer Umschrift (Pinyin) recherchierbar. Der vollständige, originalschriftliche, elektronische Nachweis der chinesischen Bestände war ein großer Schritt hin zu ihrer besseren Sichtbarkeit und Zugänglichkeit für Wissenschaft und Forschung.

Ein weiterer Schritt folgte: Zwischen 2011 und 2015 wurde ein Großteil der urheberrechtsfreien (Erscheinungsjahr vor 1870) chinesischen Drucke, insgesamt rund 27.000 Bände,¹⁰ und eine große Anzahl chinesischer Handschriften digitalisiert. Zum einen geschah dies in zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekten. Hier konnten die ältesten und wertvollsten Stücke der chinesischen Sammlung neu katalogisiert und digitalisiert werden (ca. 12.000 Bände). Zum anderen wurden etwa zeitgleich im Rahmen der Public-Private-Partnership der Bayerischen Staatsbibliothek mit Google chinesische Drucke des 17. bis 19. Jahrhunderts digitalisiert (ca. 15.000 Bände). Im Weiteren wird auf die verschiedenen Projekte näher eingegangen.

DFG-Projekte zur Digitalisierung chinesischer Handschriften und Drucke

Die Neukatalogisierung und Digitalisierung von Sinica der Bayerischen Staatsbibliothek, die aus der Zeit zwischen dem siebten und dem 18. Jahrhundert datieren, wurde durch eine mehrjährige Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft möglich. Die ausgewählten Objekte konnten im Rahmen von zwei separaten, in der Förderlinie »Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung« beantragten Projekten in den Jahren 2011 bis 2015 ausführlich erschlossen, vollständig digitalisiert und online frei zugänglich gemacht werden.

Bei der überwiegenden Zahl der bearbeiteten Titel handelt es sich um gedruckte Werke, genauer gesagt, um Blockdrucke, und nicht um Handschriften. Dies erklärt sich aus der frühen Verbreitung des Buchdrucks in Ostasien: Die ältesten erhaltenen ostasiatischen Druckerzeugnisse datieren aus dem 8. und 9. Jahrhundert, bereits ab der Song-Zeit (960–1279) wurde diese Technik verbreitet eingesetzt. Insgesamt wurden rund 12.000 gedruckte Bände und 630 Objekte in anderen Buchformen (Schriftrollen, Leporellos und Einblattmaterialien), viele von ihnen handschriftlicher Natur, bearbeitet. Dabei wurden insgesamt knapp 1,1 Mio. digitale Images produziert. Die beiden Projekte unterscheiden sich nach Umfang und Inhalt wie folgt.

Inhalt und Umfang des ersten DFG-Projekts (2011–2013)

Das erste, zwischen 2011 und 2013 durchgeführte Projekt hatte vor 1650 entstandene chinesische Hand-

schriften und Drucke zum Gegenstand.¹¹ Alter, Seltenheit, Relevanz für die chinabezogene Forschung und konservatorische Aspekte stellten die Auswahlkriterien dar. Unter den ausgewählten Titeln befanden sich deshalb selbstverständlich die rund 20 (die Datierung ist bei einigen von ihnen mit einem Fragezeichen versehen) teils unikalenen Drucke aus den Dynastien Song (960–1279) und Yuan (1279–1368), die zu den wertvollsten Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek zählen. Bei der Mehrzahl der Drucke handelt es sich um buddhistische Texte, von denen viele aus frühen Ausgaben des buddhistischen Kanons stammen, die heute nicht mehr komplett vorhanden und von denen einzelne Teile über die ganze Welt verstreut sind. Im Zuge der Neukatalogisierung erfolgte eine Zuordnung der Texte zu den verschiedenen Kanonausgaben.¹²

Bestandteil des Projekts waren darüber hinaus die über 100 Drucke aus der Ming-Dynastie (1368–1644) aus dem Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek, die das breite Spektrum der reichen mingzeitlichen Druckgeschichte (Drucke kaiserlicher Prinzen, Druckprojekte über zwei Dynastien hinweg etc.) abdecken, sowie im qingzeitlichen China (1644–1911) entstandene Drucke westlicher Missionare, die mit ihren christlichen oder naturwissenschaftlichen Inhalten eine Besonderheit der chinesischen Buchgeschichte darstellen. Unter den bearbeiteten Handschriften befanden sich die drei bereits erwähnten Schriftrollen aus Dunhuang aus der Tang-Zeit (618–907) und andere ikonographisch wie inhaltlich herausragende Stücke. In diesem ersten DFG-Projekt wurden über 6.500 Bände sowie 47 Leporellos und Schriftrollen gescannt und dabei rund 380.000 digitale Images produziert.

Inhalt und Umfang des Folgeprojekts (2013–2015)

Im Folgeprojekt wurden zwischen 2013 und 2015 überwiegend Drucke, die unter der Herrschaft der Qing-Kaiser Shunzhi (reg. 1644–1661), Kangxi (reg. 1662–1722), Yongzheng (reg. 1723–1735) und Qianlong (reg. 1736–1795) entstanden sind, d. h. aus der ersten Hälfte der Qing-Dynastie (1644–1911) datieren, sowie eine Reihe von qingzeitlichen Handschriften bearbeitet. Die qingzeitlichen Sinica der Bayerischen Staatsbibliothek stellen einen repräsentativen Querschnitt durch das chinesische Schrifttum dieser Zeit dar, da nicht nur Literatur der politischen und geistigen Elite Chinas erworben wurde, sondern auch anderes Schrifttum, das vor allem auf den Buchmärkten im Süden des chinesischen Kaiserreichs zu erhalten war. So hat sich in München Material erhalten, das in chinesischen Bibliotheken nicht zu finden ist, da man dies in China erst zu einer Zeit zu sammeln begann, als im eigenen Land vieles nicht mehr greifbar war. Die für das Projekt aus-

vollständiger elektronischer Nachweis der Bestände

Digitalisierung von Sinica des 7. bis 18. Jahrhunderts

Produktion von rund 1,1 Millionen digitaler Images

**Universalcharakter
der Sammlung**

gewählten Titel spiegeln den Universalcharakter der Sammlung wider: Sie umfasst das Schrifttum der Elite (Hofdrucke, Drucke von Verwaltungseinheiten, bibliophile Privatdrucke etc.) genauso wie sogenannte Volks- oder Gebrauchsliteratur, darunter Romane und Erzähl-sammlungen, Singspiele und Theaterstücke, Almanache, Weissagebücher, Alltagszyklopädien, Medizin-handbücher, religiöse Traktate und Lernmaterialien für die kaiserlichen Beamtenprüfungen.

Bestandteil des Projekts waren außerdem meh-rere verschiedene Ausgaben des *Jieziyuan huazhuan* 芥子園畫傳 («Malereihandbuch des Senfkorngartens») und des *Shizhuzhai shuhuapu* 十竹齋書畫譜 («Kalli-graphien und Bilder aus der Zehnbambushalle») aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Bei diesen beiden Wer-ken handelt es sich um berühmte Malereihandbücher und herausragende Werke des chinesischen Farbholz-schnitts, von denen die Bayerische Staatsbibliothek einige sehr kunstvolle Exemplare besitzt. Bearbeitet wurden außerdem auch rund 40 Handschriften, da-runter kaiserliche Erlasse, Urkunden, Memoranden-register, die als Grundlage für die offizielle Geschichts-schreibung dienten, sowie im 18. und 19. Jahrhundert

**berühmte
Malereihandbücher**

in China für den Export hergestellte Bilderalben und Malereien auf Pflanzenmarkpapier (sogenannte *pith papers*). In diesem Folgeprojekt wurden rund 7.500 Bände, 43 Leporellos und Schriftrollen sowie eine be-trächtliche Anzahl an Einblattmaterialien (insgesamt 540 Blätter) digitalisiert, insgesamt wurden dabei ca. 690.000 digitale Images produziert.

Erschließungsstand bis 2011

Obwohl die Bayerische Staatsbibliothek seit langem Literatur aus China sammelte, begann deren systema-tische Erschließung in Katalogen erst ab 1950. Aller-dings ließen die finanziellen und personellen Möglich-keiten der Bibliothek zunächst nur die Katalogisierung des laufenden Neuzugangs in einem nach Titel und Autor geordneten Kartenkatalog zu. Erst im Zuge ei-ner von der DFG geförderten Revision des Sinica-Kata-logs, die zwischen 1979 und 1982 durchgeführt wurde, wurde auch der größte Teil des reichen Altbestands in Form von Kurzkatalogisaten erfasst. Das Ergebnis: Ein Kartenkatalog im Umfang von 60.000 Katalogkarten, der die Sinica bis Katalogisierungsjahr 1983 nachweist, erschien 1984 auch in gedruckter Form.¹³

Ab 1983 katalogisierte Titel wurden in einem Sup-plementkartenkatalog verzeichnet, bis schließlich im Jahr 1990 die elektronische Katalogisierung des chi-nesischen Neuzugangs begann: von 1990 bis Mitte 2007 in der RLIN-Datenbank der Research Libraries Group (RLG) und nach der Integration der RLIN-Daten in den WorldCat ab Ende 2007 bis Ende 2008 direkt im WorldCat. Seit Anfang 2009 konnten chinesische Titel mit der Katalogisierungssoftware ALEPH direkt in der Verbunddatenbank erfasst werden. Die in RLIN und in WorldCat katalogisierten Titel wurden später in den Verbundkatalog und in den Online-Katalog der Baye-rischen Staatsbibliothek migriert.

Die bis 1989 geführten Sinica-Kartenkataloge wur-den im Zuge eines großen Retrokonversionsprojekts, das von einem externen Dienstleister durchgeführt und Anfang 2011 erfolgreich abgeschlossen wurde, elektronisch erfasst.¹⁴ Damit war der komplette chi-nesische Bestand einschließlich des Altbestands elek-tronisch nachgewiesen. Am Erschließungsstand hat sich durch die Retrokonversion jedoch nichts geän-dert, da nur die auf den Katalogkarten vorhandenen Informationen übernommen wurden. Die heteroge-nen und teilweise sehr rudimentären Kurzkatalogisate mit ihren knappen bibliografischen Beschreibungen standen in einem deutlichen Missverhältnis zur Be-deutung der beschriebenen Objekte. Vor der Digitali-sierung der Titel stand deshalb zunächst ihre Neuka-talogisierung.

LBB	---	00000M2.0120024-----h
001	---	BV037253586
002	a	20110228
003	a	20120829
025	a	711835360
026	a	BV037253586
030	---	szldc 111117
050	---	*111111 11111
051	---	m 111111
070	---	04-12
070	b	04-12
078	f	chin
078	g	BSBaltin
078	e	digit
080	a	05
100	---	Li, Tao <1115-1184>
A00	---	李燾
	f	Hani
331	---	Chong kan Xu shi shuo wen jie zi wu yin yun pu
C31	---	重刊徐氏說文解字及音韻譜
	f	Hani
335	---	12 juan
C35	---	12 卷
	f	Hani
359	---	[Li Tao zhuàn]
C59	---	[李燾撰]
	f	Hani
370	b	Xu shi shuo wen jie zi
C70	b	徐氏說文解字
	f	Hani
	f	01
410	---	[s.l.]
412	---	Shi yu tang
D12	---	書裕堂
	f	Hani
415	b	Guwu
D15	b	古吳
	f	Hani
417	b	Lin rui tang
D17	b	麟瑞堂
	f	Hani
425	---	1627
425	a	1627
433	---	12 ce in 1 han
501	---	Blockdruck
F01	---	明季。一 卷19,8x14,8公分, 大字7行7字, 中字14字, 小字雙行20字, 白口, 左右雙邊, 單面集部, 函心印“說文”及卷次, 下頁印“麟瑞堂”。- 封底題“徐氏說文, 重刊解字及音韻譜, 古吳書堂藏板”, 書後二片李燾題, 五葉正, 李燾“麟瑞”堂印“天啓七年庚辰夏月”, 於有“金陵書局影印本”等字
	f	Hani
552	b	urn:nbn:de:hbz:12-bsb00060261-1
552	g	http://nbn-resolving.org/urn/resolving.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:12-bsb00060261-1
	g	Resolving-System
	g	kostenfrei
	g	Voltext // 2011 digitalisiert von: Bayerische Staatsbibliothek, München. Exemplar mit der Signatur: München, Bayerische Staatsbibliothek -- I.sln. A 118-1/12

Abb. 1: Beispiel für eine Katalogaufnahme in ALEPH nach der Neukatalogisierung



Fotos: Thomas Tabery

Abb. 2: Digitalisierung in Handauflage und mit dem Scanroboter

Neukatalogisierung ab 2011

Eine wissenschaftlichen Anforderungen genügende, elektronische Neukatalogisierung erfolgte gemäß den »Cataloging guidelines for creating Chinese rare book records in machine-readable form«. ¹⁵ Dieses Regelwerk, das auf den Anglo-American Cataloguing Rules (AACR) und dem Format MARC21 basiert und von Alt-sinica-Experten aus China und Katalogisierungsexperten der Research Libraries Group (RLG) erarbeitet wurde, trägt den besonderen Merkmalen und vielfältigen Schwierigkeiten der Katalogisierung von Alt-sinica Rechnung. ¹⁶

Entsprechend diesem internationalen Erschließungsstandard, der ohne größere Probleme auf die MAB2-Katalogisierungsumgebung der Verbunddatenbank übertragen und weitgehend in Übereinstimmung mit den RAK-WB angewendet werden konnte, wird das gesamte Objekt für die Beschreibung herangezogen. Neben den üblichen beschreibungsrelevanten Daten finden auch weitere Informationen Eingang in die bibliografischen Beschreibungen, die im indexierbaren MAB-Segment »Fußnoten« (MAB-Feld 501) erfasst wurden, u. a. Informationen:

- zu Format und Bindung;
- zum Druckspiegel (hier werden u. a. folgende Merkmale festgehalten: die Art des Druckspiegelrahmens, die Anzahl der Zeilen pro Seite, die Anzahl der Zeichen pro Zeile, die Gestaltung des Falzrandes und der Falzmarkierung);
- zu Tabuzeichen (der persönliche Name (Vorname) des Kaisers war in China tabuisiert, d. h. die Schriftzeichen für seinen Namen mussten in abgeänderter Form geschrieben werden, oder es musste ein anderes Zeichen verwendet werden. Diese Tabuzeichen wurden in der Song- und Qing-Dynastie streng gehandhabt, in der Ming-Dynastie jedoch nicht verwendet. Das Vorhandensein oder Fehlen

solcher Zeichen ist eine wertvolle Hilfe für die zeitliche Einordnung);

- zur Art des Drucks (Druck von Druckplatten, Druck mit beweglichen Lettern etc.: Der bewegliche Letternruck ist in China bereits seit dem 11. Jahrhundert bekannt. Bei ausgereifter Technik sind Letternrucke nur sehr schwer von Blockdrucken zu unterscheiden);
- zu Druckplattenschneidern.

Für chinesische Bestände ist eine originalschriftliche Katalogisierung aufgrund der Spezifika der chinesischen Schrift und Sprache zwingend notwendig. Deshalb erfolgte die Katalogisierung in der Verbunddatenbank mit der Katalogisierungssoftware ALEPH mittels Autopsie in chinesischer Originalschrift (UTF-8-codiert) und lateinischer Umschrift (Pinyin). Die Beschreibungen der Objekte, die im Rahmen des ersten DFG-Projekts neu katalogisiert wurden, wurden Ende 2014 darüber hinaus auch in Form eines gedruckten Katalogbands im Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland publiziert. ¹⁷

Katalogisierung von Alt-sinica

Digitalisierung, Langzeitarchivierung und Bereitstellung

Die Digitalisierung erfolgte im Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ), das seit 1997 von der Bayerischen Staatsbibliothek betrieben wird. Der Digitalisierungsworkflow wurde über die Zentrale Erfassungs- und Nachweisdatenbank ZEND des Münchener Digitalisierungszentrums gesteuert. Er umfasste den eigentlichen Scan-Vorgang, die Qualitätskontrolle der erzeugten Images, die Erfassung struktureller Metadaten sowie die Webbereitstellung und die Langzeitarchivierung der Digitalisate.

Die Digitalisierung stellte aufgrund der Heterogenität des Materials und der konservatorischen Beson-

Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ)

spezifische Digitalisierungstechniken

derheiten der Objekte spezielle Herausforderungen an die Digitalisierungstechnik. Hier konnte auf die langjährige Erfahrung des Münchener Digitalisierungszentrums in Bezug auf konservatorisch schonendes Scannen von Sondermaterialien zurückgegriffen werden. Je nach Material, Größe und Erhaltungszustand kamen spezifische Digitalisierungstechniken zum Einsatz. Bei besonders wertvollen und konservatorisch sensiblen Stücken begleiteten Mitarbeiterinnen des Instituts für Bestandserhaltung und Restaurierung (IBR) der Bayerischen Staatsbibliothek den Scan-Vorgang. Bereits vor ihrer Digitalisierung wurden die Objekte einer konservatorischen Prüfung unterzogen und in vielen Fällen Restaurierungsarbeiten durchgeführt.



Abb. 3: Anfang einer Rolle aus dem Zhaocheng-Tripitaka (Blockdruck, 12. Jahrhundert, Res/4 L.sin. C 266) in zwei verschiedenen Zoomstufen

Die Digitalisierung erfolgte überwiegend in Handauflage mit Buchscannern in unterschiedlichen Formatgrößen von DIN A2 bis DIN A0 oder mit digitalen Kameras. Ca. 5 % der Gesamtimagezahl konnte mit besonders schonend arbeitenden Scanrobotern digitalisiert werden. Die Entscheidung, ob Scanroboter zum Einsatz kommen konnten oder nicht, hing von der Art der Bindung und der Papierbeschaffenheit ab.

Besondere Anforderungen an die Digitalisierung stellten die voluminösen, sehr eng gebundenen Halblederbände, in die im 19. Jahrhundert nach westlicher Buchbindetradition mehrere chinesische Faszikel mit bis zu 2.000 Seiten eingebunden wurden und die einen Buchöffnungswinkel von deutlich weniger als 180 Grad aufweisen. So zu scannen, dass es in diesen Fällen möglichst keinen Textverlust im Buchfals gab, erforderte große Sorgfalt.

Einen hohen Nachbearbeitungsaufwand erforderten aufgrund ihres Formats die Leporellos mit bis zu 7 m Länge und die Schriftrollen mit bis zu 11 m Länge: Sie wurden zunächst in überlappenden Segmenten mit einer flexibel positionierbaren digitalen Kamera gescannt. Im Anschluss daran wurden die einzelnen Image-Digitalisate via Bildbearbeitungssoftware wieder zusammengesetzt, um die Leporellos und die Schriftrollen in der Online-Bereitstellung in einem Stück und mittels Zoom-Server stufenlos zoombar darstellen zu können. Sowohl der Aufnahme- als auch der nachfolgende Stitching-Prozess der Einzelaufnahmen erforderte ein besonderes Know-how. So ist beispielsweise die einmal mit der digitalen Kamera eingenommene Aufnahme position exakt für die Gesamtaufnahme eines Leporellos einzuhalten, um Abweichungen in der Auflösung und Bildgröße zu vermeiden.

Nach einer ausführlichen Qualitätskontrolle sämtlicher Images wurden mithilfe des ZEND-ToC-Editors in den digitalisierten Einzelbänden wichtige Strukturmerkmale – u. a. Kapitelüberschriften oder Kapitelanfänge, Kapitelzählungen, Vor- und Nachworte, Abbildungen oder Besitzersiegel – in Originalschrift und Umschrift als Einsprungmarken erfasst. Insgesamt wurden knapp 10.000 Einsprungmarken angelegt. Dafür wurden im ZEND-ToC-Editor projektspezifische Standards festgelegt und die ZEND entsprechend angepasst. Die so geschaffenen elektronischen Tables of Contents erlauben einen komfortablen Zugriff auf strukturelle und inhaltliche Komponenten der digitalisierten Stücke.

Die für jedes Digitalisat eindeutige URN wurde automatisch in der ZEND vergeben und über OAI dem Resolvingdienst der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) bekanntgegeben. URN und Resolver-URL wurden in die Verbunddatenbank übernommen. Die Langzeit-



Abb. 4: Einsprungsmarken (Table of Contents) zum ersten Band des *Tang lei han* (4 L.sin. A 15-1) auf <http://ostasien.digitale-sammlungen.de>

archivierung der Digitalisate und der dazugehörigen Metadaten erfolgte über den standardisierten Digitalisierungsworkflow des Münchener Digitalisierungszentrums und die Anbindung an das Archivsystem des Leibniz-Rechenzentrums (LRZ), mit dem die Bayerische Staatsbibliothek bereits seit 2004 eng kooperiert. Die digitalen Masterdateien (im Format TIFF-uncompressed) wurden nach der Qualitätskontrolle und der manuellen Freigabe der Digitalisate aus der zentralen digitalen Produktionsplattform ZEND automatisch ins Archivsystem des LRZ übertragen. Sie können von dort jederzeit wieder zurückgeholt und auch in andere Formate umgewandelt und ausgegeben werden.

Nachgewiesen sind die Digitalisate in lokalen (Online-Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek), überregionalen (Verbundkatalog Gateway Bayern) und internationalen Katalogen (WorldCat, Union Catalog of Chinese Rare Books der National Central Library, Taipei¹⁸) und Portalen (Virtuelle Fachbibliothek Ost- und Südostasien CrossAsia, Europeana). Auch mittels Suchmaschinen wie z.B. Google sind sie zu finden. Darüber hinaus ist seit 2012 eine separate Webseite mit den digitalen Ostasienbeständen der Bayerischen

Staatsbibliothek online, die »Digitalen Sammlungen Ostasien« (<http://ostasien.digitale-sammlungen.de>). Die Projektergebnisse werden hier besonders materialadäquat präsentiert: Schriftrollen und Leporellos können in einem Stück stufenlos zoombar dargestellt werden. Sowohl bibliografische Daten als auch Strukturdaten sind in Originalschrift und Umschrift recherchierbar, die eingesetzte Open Source Software (Apache Cocoon, Lucene/Solr) ermöglicht ein performantes Durchsuchen der Bestände. Über diese Webseite stehen außerdem Digitalisate chinesischer und japanischer Drucke des 17., 18. und 19. Jahrhunderts bereit, die im Rahmen der Public-Private-Partnership der Bayerischen Staatsbibliothek mit Google entstanden sind.

— Sinica-Digitalisierung durch Google

Die Digitalisierung an der Bayerischen Staatsbibliothek ruht auf zwei Säulen: zum einen auf der Inhouse-Digitalisierung, d.h. auf den vielen Digitalisierungsprojekten, die seit 1997 im Münchener Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführt werden; zum anderen auf der Zusammenarbeit

Digitale Sammlungen Ostasien

Zusammenarbeit mit Google

mit Google, die seit 2007 besteht.¹⁹ Vereinfacht gesagt, werden die wertvollsten Objekte und Sonderbestände der Bayerischen Staatsbibliothek (Handschriften, Inkunabeln etc.) grundsätzlich im Münchener Digitalisierungszentrum gescannt, wohingegen der gedruckte, urheberrechtlich freie Bestand des 17. bis 19. Jahrhunderts von der Firma Google im Rahmen einer Public-Private-Partnership digitalisiert wird. Von jedem von Google produzierten Digitalisat besitzt die Bayerische Staatsbibliothek selbst eine vollwertige Kopie, über die sie frei verfügt und die sie zur freien Nutzung in ihre Services integriert.

Bei der Google-Digitalisierung handelt es sich um industrielle Massendigitalisierung, die sich von den Digitalisierungsprojekten im Münchener Digitalisierungszentrum, auch von sehr großen wie dem Inkunabel- oder dem VD16-Projekt, in wesentlichen Punkten unterscheidet: Es findet keine Auswahl der zu digitalisierenden Titel nach inhaltlichen Kriterien statt. Alles, was aus konservatorischer Sicht dafür geeignet ist, wird digitalisiert. Und: Es gibt keine Qualitätskontrolle jeder einzelnen Seite, stattdessen gibt es automatische Kontrollverfahren und stichprobenartige Kontrollen durch Mitarbeiter. In einem wichtigen Punkt unterscheidet sich die Google-Digitalisierung an der Bayerischen Staatsbibliothek jedoch nicht von der Digitalisierung im Münchener Digitalisierungszentrum: Der Schutz des Kulturgutes Buch hat oberste Priorität.²⁰

Die Bayerische Staatsbibliothek verfolgt das Ziel, ihren kompletten urheberrechtlich freien Altbestand digital zur Verfügung zu stellen. Diesem Ziel ist die Bibliothek bereits sehr nahe gekommen. Bis Ende 2015 sind im Münchener Digitalisierungszentrum in einer Vielzahl von Projekten, wie z. B. den in diesem Beitrag vorgestellten DFG-geförderten Altsinica-Projekten, rund 100.000 Bände digitalisiert worden. Google hatte bis Ende 2015 ca. 910.000 Bände der Bayerischen Staatsbibliothek gescannt, darunter rund 15.000 chinesische Bände des 17., 18. und 19. Jahrhunderts.

Schluss

Das Ziel, ihren urheberrechtlich freien Bestand in digitaler Form für Wissenschaft und Forschung bereitzustellen, hat die Bayerische Staatsbibliothek auch mit Blick auf ihre chinesischen Bestände weitgehend erreicht: Der größte Teil, insgesamt rund 27.000 Bände, des gedruckten, urheberrechtlich freien (Erscheinungsjahr vor 1870) Sinica-Bestands sowie eine beträchtliche Zahl chinesischer Handschriften kann seit Anfang 2016 online eingesehen werden. Damit wurde eine nach Umfang und Zusammensetzung einmalige Sammlung für die internationale sinologische Forschung orts- und zeitunabhängig frei zugänglich gemacht.

¹ Zur Geschichte der chinesischen Sammlung siehe Stephan, R.: Die Erwerbung chinesischer Literatur für die Münchner Hofbibliothek. In: Eikelmann, R. (Hrsg.): Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte. 400 Jahre China und Bayern. München 2009, S. 449–454; Stephan, R.: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke. Teil 2. Chinesische Drucke und Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek München. Stuttgart 2014. [Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XII,2], S. XX–XXVII.

² Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, HR 1,293,4,1; Bayerische Staatsbibliothek, München, Cbm Cat. 66; Siehe auch Stephan 2014, S. XXI.

³ Hwang, J.: The Early Jesuit-Printings in China in the Bavarian State Library and the University Library of Munich. In: International Symposium on Chinese-Western Cultural Interchange in Commemoration of the 400th Anniversary of the Arrival of Matteo Ricci S.J. in China. Taipei 1983, S. 281–293.

⁴ In dieser Zeit etablierte sich auch die Orientalistik als akademische Disziplin, damit einher ging der wachsende Bedarf an entsprechender Literatur.

⁵ Mit einer breit gefächerten Sammlung, die neben offiziellen historischen Werken, Enzyklopädien und Sammelwerken auch Wörterbücher sowie medizinische und literarische Werke enthielt, legte Neumann den Grundstein der heutigen Sammlung. Insgesamt hatte er rund 6.000 Bände aus Kanton mitgebracht, die übrigen 2.500 gingen an die Königliche Bibliothek zu Berlin, die heutige Staatsbibliothek zu Berlin. Zu Neumann siehe Rückert, I.: ›Die seltensten und kostbarsten Werke chinesischer Literatur‹: Karl Friedrich Neumann als Begründer der chinesischen Büchersammlung an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Saeculum 60/1 (2010), S. 115–142; Reismüller, G.: Karl Friedrich Neumann. Seine Lern- und Wanderjahre, seine chinesische Büchersammlung. In: Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte vornehmlich des Orient. Ernst Kuhn zum 70. Geburtstag am 7. Februar 1916 gewidmet von Freunden und Schülern. München 1916, S. 437–456; Xu-Lackner, Y.: Die Bücher des letzten Kaiserreichs: Katalog zur Ausstellung über das Leben des China-Forschers Karl Friedrich Neumann mit Exponaten aus seiner Sammlung seltener Sinica, Erlangen 2012.

⁶ Siehe Richtsfeld, B.: Onorato Martucci (1774–1846) und sein ›chinesisches Museum‹. In: Exotische Welten. Aus den völkerkundlichen Sammlungen der Wittelsbacher 1806–1848. München 2007; Walravens, H. (Hrsg.): Onorato Martucci. Schriften über China. Mit einer biobibliographischen Skizze und einem Faksimile eines Auktionskataloges. Hamburg 1984.

⁷ Siehe Rebhan, H. (Hrsg.): Die Wunder der Schöpfung. Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek aus dem islamischen Kulturkreis. Wiesbaden 2010, S. 19–23; Rebhan, H.: Collecting Islamic manuscripts at the Munich Court Library in the 19th century: an acquisition history. In: Studies on Johann Gottfried Wetzstein (1815–1905): Manuscripts, Politics and Oriental Studies. (Symposium an der Staatsbibliothek zu Berlin, Februar 2015, Tagungsband noch nicht erschienen.)

⁸ Siehe Meier, F. J.: Aus der Geschichte der Asia-maior-Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek und ihrer Bearbeitung. In: Orientalisches aus Münchner Bibliotheken und Sammlungen. Wiesbaden 1957, S. 39–59; Stephan 2014, S. XXVf.

⁹ Knapp ein Drittel der Yao-Handschriften wurde in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt wissenschaftlich bearbeitet, die Ergebnisse wurden in einem gedruckten Katalog publiziert: Höllmann, T.; Friedrich, M. (Hrsg.): Handschriften der Yao. Teil 1. Stuttgart 2004. [Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XLIV,1]

¹⁰ Wenn hier und nachfolgend von »Band« die Rede ist, ist damit die traditionelle chinesische Bindeeinheit gemeint, im Chinesischen als 冊 bezeichnet und häufig auch mit »Faszikel« übersetzt.

¹¹ Zu diesem ersten DFG-Projekt siehe Tabery, T.: Altsinica Digital. Erschließung und Digitalisierung chinesischer Handschriften und Drucke an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Bibliotheksmagazin 1/2012, S. 17–21; Tabery, T.: Le fonds chinois de la Bibliothèque d'État de Bavière. Du premier inventaire à l'ère numérique (XVIIe–XXIe siècles). Études chinoises 31,1 (2012), S. 33–47.

¹² Siehe Stephan 2014, S. XVIff.

¹³ Bayerische Staatsbibliothek. Katalog der Ostasiensammlung. Bde. 1–6. Wiesbaden 1984.

¹⁴ Tabery, T.; Holbach, W.: Die Retrokonversion der Ostasienkataloge der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Zeitschrift für Bibliotheks- und Bibliographie, 1/2012, S. 12–19.

¹⁵ Research Libraries Group (Hrsg.): Cataloging guidelines for creating Chinese rare book records in machine readable form. 2000.

¹⁶ Zur Beschreibung von Altsinica und einigen Besonderheiten bei ihrer Erschließung siehe Stephan, R.: Zur Datierung von Altsinica. In: Bibliotheksmagazin 2/2011, S. 22–26.

¹⁷ Stephan, R.: Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke. Teil 2. Chinesische Drucke und Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek München. Stuttgart 2014. [Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XII,2]

¹⁸ <http://rarebook.ncl.edu.tw/rbook.cgi/frameset4.htm> [Zugriff am: 11.12.2015]. Mit der National Central Library hat die Bayerische

Staatsbibliothek am 15. März 2012 eine Kooperationsvereinbarung zur vertieften Zusammenarbeit unterzeichnet.

¹⁹ Siehe Ceynowa, K.: Mass Digitization for Research and Study: the digitization strategy of the Bavarian State Library. In: IFLA Journal, 35,1 (2009), S. 17–24; Baumgartner, M.; Hilpert, W.: Halbzeit – ohne Pause. Stand und Erkenntnisse der industriellen Massendigitalisierung an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: B.I.T.online, 14,2 (2011), S. 133–138.

²⁰ Baumgartner, Hilpert 2011, S. 134.

DER VERFASSER

Dr. Thomas Tabery, stellvertretender Leiter der Orient- und Asienabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München, E-Mail: tabery@bsb-muenchen.de

AGMB

»MEDIZINBIBLIOTHEKEN: BIBLIOTHEKEN IM FLUSS« – JAHRESTAGUNG DER ARBEITS- GEMEINSCHAFT FÜR MEDIZINISCHES BIBLIOTHEKSWESEN (AGMB) IN BASEL VOM 7. BIS 9. SEPTEMBER 2015

183 Medizinbibliothekarinnen und Medizinbibliothekare folgten der Einladung der Universitätsbibliothek Medizin in Basel¹ in den 190.000 Einwohner zählenden gleichnamigen Kanton, wo von 7. bis 9. September 2015 im Kollegienhaus der Universität Basel die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) durchgeführt wurde. Unter Bezugnahme auf die geografische Lage des Tagungsortes – Basel liegt am Rhein – wurde als Tagungsmotto *Bibliotheken im Fluss* gewählt. Dieses Motto spiegelt auch sehr gut die Herausforderung wider, der sich Medizinbibliothekarinnen und Medizinbibliothekare sowie die von ihnen betriebenen Medizinbibliotheken gegenübersehen. Im Fokus der Tagung standen demnach neue bzw. sich stark wandelnde Themen, wie Forschungsdaten, Open Access, Suchstrategien für Datenbanken, strategisches Marketing für Bibliotheken, neue Trends zur Literaturversorgung von Forschenden sowie LIVIVO, das neue Suchportal für Lebenswissenschaften. Wie in den vergangenen Jahren wurden auch dieses Jahr die Abstracts der Vorträge in Basel vorab auf der Open-Access-Plattform *German Medical Science*² veröffentlicht; die Präsentationen der Vorträge sind über die Website der AGMB³ zugänglich und ausgewählte Vorträge wurden als Fachbeiträge in »GMS Medizin – Bibliothek – Information«⁴ veröffentlicht.

Das Programm der AGMB Jahrestagung in Basel bestand aus acht Vorträgen im Plenum, den Arbeits-sitzungen der AGMB Arbeitskreise, Treffpunkten, Kurz-vorträgen, einer Poster Session, sowie einer begleiten-den Firmenausstellung, an der sich 24 Firmen betei-ligt haben. In zehn Product Reviews wurde Anbietern⁵ die Möglichkeit geboten, ihre neuesten Produkte und Services einem interessierten und fachkundigen Pu-blikum zu präsentieren.

Bereits unmittelbar vor der Tagung wurde ein at-traktiver Fortbildungsworkshop zum Thema *Open-Access-Beratung in der Bibliothek* angeboten, der von **Jasmin Schmitz** (Köln) geleitet wurde.

— Tagungseröffnung

Nach der Eröffnung der Tagung durch **Eike Hentschel**, den Vorsitzenden der AGMB, erfolgten Grußadressen von **Gabriella Karger**, Geschäftsführerin der in Basel beheimateten S. Karger AG sowie Mitglied des Univer-sitätsrates der Universität Basel, und **Felix Winter**, Di-rector ad interim der Universitätsbibliothek Basel.

Danach wurde die *Universitätsbibliothek Medizin in Basel* von **Heidrun Janka** vorgestellt. Die Univer-sität Basel, 1460 als älteste Universität der Schweiz ge-gründet, ist eine Volluniversität, deren 13.000 Studie-rende sich auf sieben Fakultäten verteilen. Im März 1994 wurde in einem Universitätsvertrag die Auto-nomie der Universität Basel sowie deren Entlassung aus der staatlichen Verwaltung festgelegt. Die Träger-schaft liegt bei den beiden Kantonen Basel Stadt und Basel Land. Die Universität hat sich fünf strategische Schwerpunkte gesetzt: Life Sciences, Bildwissenschaf-ten, Nanowissenschaften, Nachhaltigkeits- und Ener-gieforschung sowie European and Global Studies. Die Medizinische Fakultät war eine der vier Gründungsfa-kultäten der Universität Basel. Bereits im 16. Jahrhun-dert wirkten in Basel die bedeutenden Mediziner Para-celsus, Andreas Vesalius und Felix Platter.

Die 1978 als Filiale der UB Hauptbibliothek gegrün-dete Medizinbibliothek übersiedelte 2013 an einen neuen Standort im Basler Stadtzentrum. Längerfris-tig soll die Bibliothek in einer neuen Medizin/Pharma/ Life Sciences-Filialbibliothek auf dem naturwissen-schaftlichen Campus integriert werden. Bereits 2014 erfolgte der Umstieg bei den medizinischen Fachzeit-schriften auf E-Only. Die Medizinbibliothek bietet mit ihren acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (5 FTEs) ein breites Dienstleistungsangebot, von Information, Beratung, Ausleihe und Document Delivery über IK-Schulungen, Führungen und Workshops bis zu Open-Access-Beratung und Einführungen und Seminaren im Rahmen des Curriculums. Auf nationaler Ebene koope-riert die Universität Basel im Rahmen von *swissuniver-*

Tagungsprogramm

Universitätsbibliothek
Medizin in Basel

neue Themen und Trends
im Fokus